

legenheits- und Festgedichte, erfreuten sich in weitesten Kreisen der allgemeinsten Anerkennung. So wurde ihm für sein Festgedicht zur Begrüssung der Königin Augusta bei deren Einzuge in Breslau am 11. November 1861 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Sein Festlied „Bismarck als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer“, das zu der im September 1874 in Breslau tagenden Versammlung der Naturforscher und Aerzte gedichtet wurde, sowie sein Festgedicht auf Galilei fanden ungetheiltesten Beifall; letzteres wurde ins Italienische übertragen und an die Spitze der Festschrift zur Feier des 300jährigen Geburtstages Galilei's gesetzt.

Ideale Lebensauffassung, aufgebaut auf dem Fundamente uneigennütziger Menschenliebe und edler Begeisterung für das wahrhaft Schöne und Gute, tiefes Mitempfinden mit dem Leid Anderer, reichen poetischen Sinn, gepaart mit köstlichem, herzerquickendem Humor — das waren die Grundzüge seines Wesens. Wegen dieser Eigenschaften genoss der kleine, schlichte, anspruchslose Mann eine wohlverdiente Popularität, deshalb waren an seinem 70. Geburtstage, den er noch in erfreulicher Frische beging, die Glückwünsche seiner Freunde und Verehrer (Meyer war unvermählt geblieben) schier zahllos. An diesem Tage widmete die „Breslauer Zeitung“ dem Jubilar einen ausführlichen Feuilletonartikel, in dem auch einige Proben seiner Dichtungen mitgetheilt wurden. In den letzten Jahren seines Lebens wurde Dr. Meyer von schweren Leiden heimgesucht, von denen ihn ein sanfter Tod am 22. December 1895 erlöste. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Entschlafene seit 1887 als wirkliches Mitglied angehört.

Dr. Felix Georg Reinhard Peck, Museumsdirector der „Naturforschenden Gesellschaft“ in Görlitz, wurde am 3. Februar 1823 in Görlitz geboren, wo sein Vater städtischer Steuer-Einnehmer war. Hier besuchte er das Gymnasium bis Prima und trat dann als Lehrling in die Struve'sche Apotheke ein. Nachdem er 1848 das Staatsexamen als Apotheker in Berlin bestanden hatte, conditionirte er in verschiedenen Orten, bis er im Jahre 1855 nach Görlitz zurückkehrte. Hier fand er bald reiche Gelegenheit, sein naturwissenschaftliches Wissen praktisch zu verwerthen, denn als die Naturwissenschaftliche Gesellschaft im Jahre 1860 ihr neugebautes Haus bezog, wurde Peck zum Inspector der Sammlungen und zum Verwalter der Bibliothek bestallt. Seinem Fleisse, seiner Umsicht, Kenntniss und Thatkraft verdankt es die Gesellschaft, dass ihre Sammlungen aus recht bescheidenen Anfängen zu einem wohlgeordneten naturhistorischen Museum angewachsen sind, das nach Umfang und Reichhaltigkeit zu den Besten unseres deutschen Vaterlandes gezählt werden darf. Das Museum war seine Welt, sein Stolz und seine Freude; durch dasselbe hat er sich selbst ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Auch leitete er bis zum Jahre 1872 das chemische Laboratorium der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt zu Görlitz, bis 1886 die Verwaltung des dortigen Botanischen Gartens und bis 1889 die Pflege der meteorologischen Station. In Anerkennung dieser Verdienste wurde er 1873 beim Feste des 50jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft von der Universität Breslau zum Dr. phil. hon. causa ernannt, eine Auszeichnung, die ihn wie keine zweite erfreut hat. Peck war correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft, vieler wissenschaftlichen Vereine des In- und Auslandes und Ehrenmitglied der beiden gelehrten Gesellschaften in Görlitz. Peck blieb unvermählt, lebte mit seiner Mutter bis zu deren Tode 1871 zusammen, um ihr als dankbarer Sohn alle Opfer zu vergelten, die ihr bei dem frühen Tode des Gatten die Erziehung von acht Kindern auferlegt hatte. Vorahndend schliesst er seinen Museumsbericht über das Jahr 1894 mit den Worten: „Möge ein Stillstand in der Erweiterung der Sammlungen, auf deren Besitz die Gesellschaft gewiss stolz sein kann, nie eintreten.“ Peck starb am 28. März 1895 infolge einer Brustfell-Entzündung.

Er war ein Mann mit einem harmlos-kindlichen Gemüthe, schlicht und gerade, theilnehmend und treu, leutselig im Verkehr mit Jedermann, emsig, fleissig, von umfassendem Wissen in allen drei Naturreichen, daher wie geboren zu der Stellung, die sein Leben völlig ausfüllte.

Dr. med. Friedrich Carl Theoder Roeder, Geh. Sanitätsrath in Deutsch-Lissa, wurde am 23. December 1819 zu Gottow in der Mark Brandenburg als der Sohn des Bergfactors Theodor Roeder und dessen Ehefrau Johanna, geb. Bliewert, geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Breslau, wohin der Vater versetzt wurde, auf dem Elisabeth- und später auf dem Matthias - Gymnasium, letzteres verliess er im März 1841 mit dem Zeugniß der Reife. Darauf studirte er in Breslau, Halle und Berlin Medicin. An der Universität Berlin promovirte er am 7. December 1844 zum Doctor medicinae und von dieser medicinischen Facultät wurde ihm bei seinem 50jährigen Doctorjubiläum auch das Doctordiplom erneuert. Nachdem er im Jahre 1845 die medicinische Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er dort seiner Militärpflicht bei den Gardes-Kürassiren und liess sich darauf 1846 als praktischer Arzt in Deutsch-Lissa nieder, wohin seine Eltern verzogen waren. Hier erlangte er bald eine ausgedehnte Praxis, der er bis zu seinem Ende oblag. 1859 verheirathete er sich mit Pauline Pohl, Tochter des Gutsbesizers Gottlob Pohl auf Olleck und Leszez bei Thorn. Im Jahre 1872 wurde er auswärtiges Mitglied der Schlesischen Gesellschaft. Seit den siebziger Jahren war er Vorstandsmitglied des Vereins der Konservativen aller Schattirungen des vereinigten Neumarkter und Breslauer Landkreises. Ueber 20 Jahre gehörte er zur Hilfskasse für Aerzte Breslaus, deren